№. 127. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements=Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto=Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions=Gebühren für den Raum einer Petit=Zeile 6 pf.

Görlitz, Donnerstag den 30. October 1851.

Deutschland.

Berlin, 24. Oct. Die Verhandlungen, welche gegenwärtig zwischen Preußen und Bremen, Hamburg und Mecklenburg in Betreff eines künftigen Anschlusses der einzelnen Zollgebiete der letzteren an den Zollverein obschweben sollen, scheinen noch nicht in der officiellen Weise stattzufinden, wie es von verschiedenen Seiten dargestellt wird. Vielmehr hat es den Anschein, als wollten Mecklenburg, Hamburg und Bremen erst die Resultate der noch im Laufe d. J. zusammentretenden Zollvereinsconferenz abwarten, bevor sie ihre Bedingungen für einen solchen Vertrag formuliren.

Berlin, 25. Oct. Als Curiosum aus dem am 18. Oct. geschlossenen Landtage der Provinz Preußen theilt die „Kölnische Zeitung" mit, daß ein ritterschaftlicher Abgeordneter eine Petition folgenden Inhalts einbrachte: „Die Schullehrer=Seminarien sollen abgeschafft, die Lehrerstellen mit ausgedienten Unteroffizieren besetzt und als Lehrgegenstände nur Schreiben, Lesen, Rechnen und täglich ein zweistündiger Religions=Unterricht eingeführt werden", und daß über diese Petition mit einer nicht gar zu großen Majorität zur Tagesordnung übergegangen wurde.

Berlin, 26. Octbr. Die von einer Provinzial=Zeitung gebrachte Nachricht, daß der Minister des Innern den Regierungen durch Verfügung, in Rücksicht auf die bedenklichen Verhältnisse in Frankreich, strenge Aufmerksamkeit auf alle verdächtigen Bewegungen empfohlen hat, wird anderweit bestätigt. Das betreffende Circular=Rescript, welches allen Königl. Regierungen zugefertigt ist, gibt zugleich den Regierungen auf, die Unterbehörden ihres Bezirks auf die Bedenklichkeiten hinzuweisen und sie passend zu instruiren. — Aeußerm Vernehmen nach werden schon einige Zeit vor Eröffnung der Kammern mehrere hervorragende Mitglieder der constitutionellen Partei hier eintreffen, um Vorberathungen zu pflegen. Die sogenannte Geppert=Bodelschwingh'sche Partei wird auch in dieser Session eine gesonderte Stellung einnehmen und ist eine Verbindung derselben mit andern Fractionen nicht zu erwarten. — Hr. v. Beckerath ist aus Crefeld hier eingetroffen. — Von dem Hauptmann im Ingenieur=Corps Künzel ist in dem kürzlich erschienenen Werke: „Die taktischen Elemente der neuen Fortification für Offiziere aller Waffen" der Vorschlag, Berlin zu befestigen, gemacht, und darauf hingewiesen worden, daß der bloße Eindruck dieses Unternehmens die zehn Millionen, welche der Bau kosten würde, leicht aufwöge, und dasselbe eine ungeheure Bedeutung für die „Zukunft der Welt" haben könne.

Berlin, 27. Octbr. Nach einer telegraphischen Depesche ist folgendes Ministerium in Paris gebildet: Justiz: Corbin, Aeußeres: Turgot, Inneres: Dorigly, Handel: Casabianca (Repräsentant), öffentliche Arbeiten: Lacrosse (Repräsentant), Krieg: Leroy de Saint Arnaud, Marine: Fortoul, Finanzen Blondel. Herr Maupas ersetzt den Polizeipräfecten Carlier.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen interimistischen Vorsitzenden des evangelischen Ober=Kirchenraths, Konsistorial=Präsidenten von Uechtritz, zum Präsidenten des Ober=Kirchenraths mit dem Range eines Raths erster Klasse zu ernennen.

Köln, 25. Oct. Es scheint nun doch wohl als ausgemacht zu betrachten sein, daß das Project einer stehenden Brücke über den Rhein verwirklicht und daß dieselbe von unserer Stadt nach Deutz geführt werden soll. Denn die Regierung zu Koblenz ist in Unterhandlung getreten mit dem hiesigen Verwaltungsrath der Gymnasialfonds und der Studienstiftungen wegen des an der Südseite des Domes liegenden alten Seminariums, jetzigen Locals der Schulversammlung, welches auf den Abbruch verkauft werden soll, um Raum für die Auffahrt der Brücke zu gewinnen.

Stuttgart, 26. Oct. In der Kammer sind die Steuern auf 4 Monate bewilligt worden.

Darmstadt, 24. Octbr. Professor v. Liebig ist von seiner Reise in England, Schottland und Irland zurückgekehrt und verweilte dieser Tage hier in seiner Vaterstadt im Kreise seiner Verwandten und Freunde; er hat sich vorgestern wieder nach Gießen begeben. Es ist nun entschieden, daß Professor Liebig in Gießen bleibt.

Hamburg, 25. Octbr. Die Freie Gemeinde wird, wie man hört, ihre Schule schließen müssen, und künftig hier nur tolerirt werden. Die Schule der Freien Gemeinde ist bekanntlich sehr schlecht, und der Geist in der Gemeinde selbst hat sich bisher nur als ein Geist der Zwietracht gezeigt. Das Leidwesen über das Zusammenstürzen eines morschen Gebäudes kann nicht sehr groß sein. Aber auffallend bleibt es immer, daß unser Senat es für seine Befugniß hält, den Glauben zu prüfen und zu beurtheilen.

— Der Güterverkehr zwischen hier und Lübeck gestaltet sich seit Eröffnung der Lübeck=Büchener Bahn sehr umfangreich. Nicht minder lebhaft ist der Personenverkehr. Von Lübeck berichtet man, daß der Güterverkehr von dieser Stadt nach Innerdeutschland sehr lebhaft im Schwunge ist.

Hamburg, 26. Oct. Die provisorische Verordnung, die Ehen zwischen Christen und Juden betreffend, vom 24. October datirt, ist endlich publicirt. Sie hebt in §. 1 das bestehende Verbot der Ehe zwischen Christen und Juden in Hamburg und dessen privativem Gebiet auf.

Frankfurt a. M., 25. Oct. Das Frankf. Intelligenzblatt schreibt: „Wie wir hören, hat die Bundesversammlung beschlossen, eintretenden Eventualitäten im Westen gegenüber das Bundescontingent auf den Kriegsfuß zu stellen, zugleich würde im Nothfall Deutschland in den Kriegszustand erklärt werden. Jedenfalls dürfte eine Bewegung in Frankreich den Deutschen Bund entschiedener, energischer und auf alle Fälle gerüsteter finden als im Jahre 1848."

— Das Dr. J. schreibt von hier: Dem Vernehmen nach ist von der Oberpolizeidirection des Großherzogthums Baden die Anordnung getroffen worden, alle Glieder des hiesigen Flüchtlingscomité, 17 an der Zahl, zu verhaften, sobald sie sich auf dem badischen Gebiete würden betreten lassen. Außerdem, heißt es, sei angeordnet, alle übrigen Glieder des hier unter dem Namen Montagskränzchen bestehenden Vereins aus dem badischen Gebiete zu verweisen, sobald sie auf demselben betreten würden. Schon heute vernimmt man, es würden die Nachbarstaaten jene Maßregeln zu den ihrigen machen und von diesen zuerst das Herzogthum Nassau.

Oesterreichische Länder.

Wien, 25. Oct. Das kaiserliche Rescript über die Reduction der Armee ist eben erschienen. Der dadurch in Ersparung kommende Betrag beträgt bei 15 Mill. Fl. und wird bedeutend erhöht, wenn auch die dadurch in supernumerären Stand getretenen Chargen seinerzeit außer Verpflegung kommen.

— Der Erzherzog Maximilian von Este hat sich heute früh nach Frohsdorf begeben, wo morgen in der Schloßkapelle für die verstorbene Frau Herzogin von Angoulème ein feierliches Todtenamt celebrirt wird. Der Herzog und die Herzogin von Bordeaux, welche der solennen Leichenbeisetzung in Görz beiwohnen werden und sich sodann nach Venedig begeben, werden am 2. November von dort wieder zurückgekehrt sein. Der Herzog von Bordeaux hat den sämmtlichen Höfen das Hinscheiden der Frau Herzogin von Angoulème notificirt.

— Einem Oesterreicher, Herrn Knaffel=Lenz aus Gratz, der ein Comtoir in St. Louis leitet, ist es gelungen, österreichische Weine auf den nordamerikanischen Markt zu bringen und somit diesem wichtigen vaterländischen Product eine neue Absatzquelle zu eröffnen.

Großbritannien.

London, 24. Oct. Kossuth landete gestern Nachmittag in Southampton. Der „Madrid" hatte eine besondere Flagge aufgehißt, zum Zeichen, wie üblich, daß er eine Person von Distinction am Bord habe. Eine Stunde nachdem er zuerst signalisirt worden war, schoß er an den Schiffen vorbei, welche an der Mündung des Hafens ankerten. Diese, sowie alle Yachts der englichen Lords, welche jenen Theil der See (zwischen Southampton und Cowes) bedeckten, senkten die Segel und zogen Ehrenflaggen auf. Der Mayor, mit ihm Herr und Frau von Pulßky, fuhren dem Dampfer in einem Boot entgegen und stiegen an Bord. Kossuth und um ihn seine Begleiter standen auf dem Deck. Kossuth war anfangs so angegriffen, daß er nicht ein Wort sprechen konnte. Er weinte, als er Frau v. Pulßky küßte, und führte dann dem Mayor seine Frau und seine Kinder zu. Beide gingen dann zusammen in den Salon des Schiffes hinab, tranken ein Glas Wein zusammen, und nachdem Kossuth für das freundliche Entgegenkommen gedankt, versicherte er dem Mayor, sich während seines Aufenthalts in Southampton allen Anordnungen desselben in Betreff auf Wohnung ꝛc. fügen zu wollen. — Mittlerweile war der Dampfer in's Thor der Docks eingelaufen. Hier entfaltete sich ein unbeschreibliches Schauspiel. Tausende waren am Landungsplatze versammelt und die ungeheuren Massen brachen in Willkommrufen aus. Wo das Schiff anlangte, war die Menschenmasse überwältigend. Barrieren, welche dort in der Eile errichtet wurden, gaben dem Andrange nach. Hier auf dem Landungsplatze warteten die Landsleute und Freunde Kossuth's und warfen sich in seine Arme. Der Enthusiasmus steckte die kältern Engländer an und Tausende drängten sich, Kossuth's Hand in die ihrige zu drücken. Dazwischen Musik und das Geläute aller Glocken und das Hurrahrufen der Menge. Kossuth bestieg dann einen von vier Pferden gezogenen, mit zwei ungarischen Fahnen und dem ungarischen Wappen verzierten Wagen; es ist unmöglich, diese Scene zu beschreiben; der Andrang wurde immer größer, so daß man wegen möglicher Unglücksfälle besorgt sein mußte. Hunderte vergossen Thränen. Ein solches Schauspiel war in Southampton nie erlebt worden. Reiche und Arme, Bürgerliche und Adelige erfüllten die Straßen. Alle Fenster und Balcone waren vollgedrängt; aus allen wehten Tücher; und so ging es langsam fort vor dem Hause des amerikanischen Consuls, der Kossuth am Landungsplatze empfangen hatte, vorbei nach der Wohnung des Mayors. Neue Cheers und Kossuth wurde aus dem Wagen in's Haus getragen. — Kossuth erschien an der Hand des Mayors auf dem Balcon und wurde von der wartenden Menge sehr warm empfangen. Nach wenigen Worten von Seiten des Mayors sprach er selbst in reinem Englisch nach den telegr. Berichten Folgendes:

Ich muß für mein schlechtes Englisch um Entschuldigung bitten. Vor sieben Wochen war ich in Kleinasien gefangen. Jetzt bin ich ein freier Mann. (Cheers.) Ich bin ein freier Mann, weil das ruhmreiche England es wollte. (Cheers.) Dieses England wollte es, welches der Genius der Menschheit zum dauernden Monumente seiner Größe und der Geist der Freiheit zu seiner glücklichen Freiheit auserkor. Gegrüßt von eurer Sympathie, die der Hoffnungsanker der unterdrückten Menschheit ist, mit dem Schauspiel eurer Freiheit, eurer Größe und eures Glückes vor Augen, und den Gedanken an mein unglückliches Vaterland im Herzen ergreift mich eine Bewegung, die Sie entschuldigen müssen. (Cheers.) Es ist die erklärliche Folge eines so plötzlichen Wechsels und so contrastirender Umstände. (Cheers.) Entschuldigen Sie daher, daß ich für die großmüthige Aufnahme, mit der Sie in meiner Person die Sache meines Vaterlandes ehren, nicht so warm danken kann, als ich es fühle. (Cheers.) Ich hoffe nur, der Allmächtige möge Sie und Ihr glorreiches Land für immer segnen. Ich hoffe, Sie werden gern einen Strahl der Tröstung auf mein Geburtsland werfen. (Cheers.) Möge England ewig groß, ruhmreich und frei dastehen! (Cheers.) Aber hoffen will ich auch, daß mit Gottes Hülfe, durch unsere eigene stetige Ausdauer und Ihre edle Unterstützung, England, obgleich das glorreichste Land auf Erden, nicht für immer der einzige Wohnort der Freiheit bleiben wird. (Cheers.)

Er wandte sich dann zum Mayor und dankte ihm vor allem für seine vielen Liebes= und Freundschaftsbeweise. Aus der Menge rief nun eine Stimme: Bringt die Kinder. Diese, ein Mädchen und zwei Knaben, wurden auf den Balcon geführt und verneigten sich sehr anstandsvoll vor den Anwesenden. Mit Ausnahme des Mayors und Kossuth's, der seinen ältesten Jungen in die Höhe gehoben hatte, und nach einem mehre Augenblicke anhaltenden Beifalle zogen sich die übrigen vom Balcon zurück. Der Mayor dankte dem Volke und rief es zum Zeugen auf, daß auf seine Veranlassung Niemand seine Arbeit verlassen hätte, um der Festlichkeit beizuwohnen. Die Musik spielte God save the Queen. Dann sprach Kossuth wieder zum Volke:

Es ist ein großes Schauspiel, meine Herren, eine Königin von ihrem Throne herab die Grundsätze der Freiheit vertreten zu sehen. (Anhaltender Beifall.) Sie haben dieses Vorrecht. Nochmals für Ihren edelherzigen Willkomm dankend, gestatten Sie, unsern gemeinschaftlichen Gefühlen einen Ausdruck zu geben. Ich rufe ein dreimaliges Hoch Ihrer huldreichen Königin. (Cheers.) Gott segne sie! Gott segne Sie Alle! (Anhaltender Beifall.)

Um 5 Uhr wurde Kossuth vom Mayor in der Stadthalle den Behörden von Southampton vorgestellt. Die vorbereitete Adresse der Stadt wurde, von Cheers begleitet, vorgelesen und überreicht, worauf Kossuth im Wesentlichen Folgendes antwortete:

Wenn meine Kenntniß der englischen Sprache zu gering ist, um meine Gefühle wiederzugeben, so werden Sie, meine Herren, mich als Fremden freundlichst zu entschuldigen wissen. Es ist eine große Ehre für mich, durch das edle England auf solche Weise in dieser edlen Stadt empfangen zu werden. Nicht erst von diesem Tage an, sondern seit meiner frühesten Jugend wirkte England mächtig auf mein Schicksal ein. Ich schaute auf England wie in ein Buch, aus dem die Völker für sich Lebensregeln entnehmen sollten. Drei Jahrhunderte lang hat Oesterreich gegen Ungarn alle Mittel erschöpft, und nur unsere Municipaleinrichtungen waren es, welche mitten in den schwierigsten Verhältnissen in Ungarn den Geist für Freiheit und einen Schatten seiner constitutionellen Freiheit erhalten konnten. Zu jener Zeit, als die Wuth der Centralisation sich über den Continent und auch über mein Vaterland verbreitete, zu jener Zeit, wo es Mode und gewissermaßen ein Zeichen von Intelligenz war, sich den Lehren der Centralisation zuzuneigen, hat meine Wenigkeit mit einigen Gleichgesinnten sich diesem Sturm entgegengestellt, denn ich war und bin der Ueberzeugung, daß ohne Municipalfreiheit keine praktische Freiheit Wurzel fassen könne, daß mit ihr verglichen selbst die Freiheit der Parlamente und die Verantwortlichkeit der Minister unbedeutend seien. In Frankreichs Verfassung erkannte ich gleich das Streben nach Centralisation als Motiv unausbleiblicher Stürme. In England, das frei und glücklich ist bei seinen Municipalfreiheiten in der Monarchie, und in Amerika, wo dasselbe bei seiner republikanischen Regierung der Fall ist, war es, außer diesen gesegneten Institutionen, auch noch der im Volke verkörperte Geist dieser Institutionen, welche diese beiden, Einer Race entstammenden Nationen so glücklich und groß macht. Deshalb empfange ich mit doppelter Freude diese Adresse aus den Händen der Bürgerschaft von Southampton. Was meine unbedeutende Person betrifft, welche sich keines andern Verdienstes bewußt ist, als dessen, ein ehrlicher, freiheitliebender Mann zu sein, muß ich betroffen dastehen, wenn ich mich zum Gegenstande so unverdienter Auszeichnung gemacht sehe, die mein Herz mit Freude erfüllt, weil ich weiß, daß sie meinem tapfern, edlen Volke und der Freiheit, nicht aber mir selbst gelten. Die Größe Englands ist der Trost der unterdrückten Menschheit; denn sie steht mit dem Schicksal und der Freiheit Europas im innigsten Zusammenhange. Nicht umsonst blickt Ungarn und blicken mit ihm alle unterdrückten Völker zu England als zu ihrem älteren Bruder empor. Die edlen Sympathien des englischen Volkes für mein blutendes, kämpfendes, niedergetretenes aber noch nicht gebrochenes Vaterland sind nicht der einzige Beweis, daß England die Rolle des älteren freien Bruders spielen will. England, wenngleich in seiner Freiheit nicht unmittelbar angegriffen, weiß wohl, daß seine Wohlfahrt von der anderer Nationen nicht ganz unabhängig ist. Es kann England weder in politischer noch in socialer Beziehung die Stellung der andern Staaten ganz gleichgiltig sein. Will England seine freie Stellung behaupten, darf es Rußland und Oesterreich nicht das Privilegium zugestehen, über das Schicksal Europas zu verfügen. Thäte es dies, dann wäre es aus der Reihe der europäischen Großmächte gestrichen. Dieses Bewußtsein Englands ist der Trost der unterjochten Völker, denn wirft einmal England seine Macht in die Wagschale der Länderschicksale, dann, das sind wir gewiß, geschieht es für die Freiheit, nicht für den Despotismus, für das Wohl der Menschheit, nicht die Macht einzelner Familien. Die Ehren, welche sie meiner unbedeutenden Person erweisen, werden mein Volk mit Vertrauen auf die Zukunft erfüllen. Ich hoffe, der Allmächtige wird mein Gebet erfüllen, daß, bevor ich wieder über den Ocean schiffe, um dem jungen Riesen, dem jüngeren Bruder Ihres mächtigen Stammes, meinen Dank für seinen großherzigen Schutz zu Füßen zu legen und ihn um seine Bruderhand für die Zukunft Ungarns und Europas zu bitten, ich weit über dieses gewaltige Land einige jener mächtigen Associationen, mit welchen sie Ihre eigenen Reformen durchführen, in voller Thätigkeit begriffen sehen werde. Lassen Sie es mich wiederholen: Das schönste Schauspiel ist — Ihre Königin als Vertreterin constitutioneller Freiheit, und lassen Sie uns hoffen, daß die Anerkennung dieses Princips eine Zukunft in Europa hat.

Die Rede war oft von Beifall unterbrochen. Am Schlusse brachte die Versammlung drei Groans gegen den Kaiser von Oesterreich. Der Mayor überreichte Kossuth die von Amerika eingeschickte Fahne. — Hierauf wurde Kossuth die mit 1100 Unterschriften bedeckte Adresse der Einwohner und Arbeiter von Southampton überreicht, die er mit wenigen dankenden Worten in Empfang nahm.

London, 25. Oct. Aus Winchester gehen uns von heute Nachmittag folgende Mittheilungen zu: Kossuth und seine Freunde sind gestern Nachmittag in drei vierspännigen Wagen hier angekommen: der amerikanische Consul mit seiner Frau, der Mayor, Hr. T. Smith, Hr. v. Pulßky und Gemahlin, der High Bailiff von Southampton, Hr. Hardy, Hr. Cocksey und die beiden Secretaire Kossuth's. In den Dörfern und auf der

Landstraße, die sie passirten, wurden sie vom Landvolk freundlich begrüßt. In Winchester selbst war das Glockenläuten von der Geistlichkeit nicht gestattet worden. Aber es kamen Deputationen zu Pferd und zu Fuß und baten, daß Kossuth durch die alte Stadt fahren möge. Diese war mit den ungarischen Fahnen verziert, die Straßen und Balcone von Neugierigen überfüllt. Der Empfang war sehr herzlich. Ein Arbeiter drängte sich zum Wagen und sagte zu Kossuth, indem er dessen Hand drückte: „Ich bin ein Arbeiter, Sir, und ein Patriot," worauf Kossuth erwiderte: „Das ist der höchste und edelste Titel, den ein Mensch führen kann". Ein Anderer bat ihn, auf das Wohl von Winchester zu trinken, und so ging der Zug mit Musik bis zum Landhause des Mayors von Southampton, das außer der Stadt auf einem Hügel in einer reizenden Gegend liegt. Vor dem Hause war wieder eine große Menschenmenge versammelt. Kossuth sprach vom Balcone: „Dieser Empfang ist für mich eine freudige Ueberraschung und ich danke Ihnen herzlich dafür. Worte drücken Gedanken aus und mir fehlen jetzt die Gedanken, weil ich das Gefühl der Dankbarkeit voll im Herzen trage. Ich stehe hier auf heiligem constitutionellem Boden. Hier haben Ihre Vorfahren die Freiheit erkämpft. Sie haben sich deren würdig bewiesen. Ich habe eine tiefe Achtung vor dem alten Winchester, der ältesten Gemeinde Englands. Nochmals meinen herzlichen Dank!" Nachdem der Beifall sich gelegt, sprach auch der Mayor einige Worte zum Lobe Kossuth's, daß England solche Männer zu wünschen seien, daß, so lange er ein Haus habe, auch Kossuth eine Wohnung haben werde, und daß er bis zu seinem Tode bereit sein werde, den letzten Heller mit ihm zu theilen. Nach vielen Cheers zerstreute sich die Menge. Der Mayor gibt der Municipalität heute ein öffentliches Frühstück zum Besten. Hr. Cobden war den ganzen Tag über mit einem Expreß-Train gereist, um Kossuth noch in Southampton zu treffen. Er kam zu spät und fuhr sogleich nach Winchester weiter. — Die Karten zum großen Banket sind sämmtlich vergriffen. In der City haben gestern schon mehrere Bankiers und Kaufleute einen Separatzug für Dinstag Abend bestellt, um nach Schluß der Börse nach Southampton zum Banket fahren zu können. Der Enthusiasmus der Citykaufleute für Kossuth ist in der That an's Räthselhafte streifend, weil er in seiner Art ganz abnorm ist. Große Bankiers versichern, Kossuth könnte, wenn es in seinem Plane liegt, in der City eine nicht unbedeutende Anleihe negociren. So viel wir erfuhren, liegt es nicht in Kossuth's Absicht, in dieser Beziehung directe Schritte zu thun. Er sprach sich gegen Freunde dahin aus, blos bis zum 12. Nov. in England zu verweilen und dann für möglichst kurze Zeit nach Amerika zu gehen, auch an öffentlichen Banketten so wenig als möglich Theil zu nehmen. Als ihm daher gestern das Londoner Central-Kossuth-Comité eine Einladung zu einem Banket überreichte, erwiderte er, es sei seine Absicht, keine Partei durch Verweigerung einer für ihn so ehrenvollen Einladung zu beleidigen, aber sein Zweck in England bleibe immer der, für die eventuelle Erneuerung eines Kampfes in Ungarn thätig zu sein, und nur da in die Oeffentlichkeit zu treten, wo er hoffen könne, möglichst viele und einflußreiche Personen für die Sache Ungarns zu gewinnen. Das Comité wird heute berathen, ob sein Banket der Art ist, um Kossuth eine solche Gelegenheit zu bieten und ob dann die Einladung zu wiederholen sei.

Italien.

Rom, 16. Oct. Ich eile, Ihnen ein religiöses Ereigniß zu melden, welches nicht ohne Folge vorübergehen dürfte. Aus der Gegend von Paderborn befanden sich seit länger als einem Jahre zwei Capuciner in der Absicht hier, die päpstliche Sanction der Regel des h. Franciscus, wie sie dieselbe auf ihre ursprüngliche Einfachheit und Strenge zurückgeführt haben wollten, für die Gründung eines neuen klösterlichen Vereins, doch innerhalb des großen Franciscaner-Ordens, auszuwirken. Ein Verein von nur zwölf Mitgliedern, Zurückgezogenheit von der Welt und von kirchlichen Verrichtungen (wie Taufen, Trauungen ꝛc.), doch gern auf Verlangen dabei aushelfend, ärmliche Nahrung ohne Fleisch, die strengste Armuth und Verzicht auf alle durch päpstliche Bullen den Franciscaner-Orden gemachten Concessionen — das sind die Grundzüge der modificirten Regel. Wie in Deutschland, so fanden die zwei Reformatoren auch hier, zumal in den höheren geistlichen Kreisen, nicht wenige, welche ihr Vorhaben als für unsere Verhältnisse und Zeiten unausführbar bezeichneten. Dennoch sind dieselben durchgedrungen. Eine päpstliche Bulle sanctionirte ihren Plan, und gestern traten sie hoch erfreut die Rückreise ins Vaterland an. Sie gehen zunächst nach Hildesheim, dessen hochwürdigster Bischof ihnen die Erbauung eines Klosters mit Kirche innerhalb seines Sprengels zu vermitteln vor seiner Abreise von Rom zusagte. Begleitet werden sie von einem Künstler, dem Maler A. Küchler aus Kopenhagen, welcher gestern von Monsignor Hohenlohe als Franciscaner eingekleidet wurde, um dem neuen geistlichen Vereine künftig anzuhören. Unsere Künstlerwelt ist außer sich vor Erstaunen über Küchler's Schritt.

Amerika.

Neuyork, 7. Oct. Wollte ich Ihnen verschweigen, daß Kinkel in Philadelphia vor einer ziemlich zahlreichen Versammlung aufgetreten ist und zu Geldbeiträgen für die Revolution in Deutschland aufgefordert hat, so würden sie mich einen sehr lässigen Correspondenten nennen können; aber leichtfertig würde ich erscheinen, wollte ich den wunderbar günstigen Erfolg nachbeten, von welchem die meisten deutsch-amerikanischen Blätter überfließen. An Bravos und dergleichen hat es nicht gefehlt, allein in die Taschen ist nur wenig gelangt worden, obschon von enormen Summen gefabelt wird, die namentlich von den Angloamerikanern gezeichnet worden sein sollen.

Australien.

Von den Sandwichinseln schreibt man, 5. Juli: Beide Häuser der gesetzgebenden Versammlung haben mit ungeheurer Majorität — die Minorität bestand aus blos zwei Stimmen — den König ermächtigt, für den Fall, daß Frankreich seine jüngsten Forderungen erzwingen wollte, die Inseln unter den Schutz einer befreundeten Nation zu stellen. Da England ein Protectorat dieser Art bereits einmal abgelehnt, sind offenbar die Vereinigten Staaten von Nordamerika gemeint.

Wissenschaft und Kunst.

Wien. Aus Rzeszow wird berichtet, daß in Bziank, eine Meile von Rzeszow das Kopfstück eines vorweltlichen Thieres, des Mamuth, ausgegraben worden ist. Die Stockzähne haben eine Länge von 7 Fuß. Das Skelet befindet sich gegenwärtig in Rzeszow aufgestellt.

Landwirthschaftliches.

Berlin, 24. Oct. Vom landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien wurde mitgetheilt, daß ein neuer Flachsmarkt zu Breslau am 15. December d. J. eröffnet und von den schlesischen Flachsproduzenten zahlreich beschickt werden wird. Es ist zu wünschen, daß dies auch in entfernteren Landestheilen zur Kenntniß der Flachshändler und Spinnereibesitzer gelangt.

Handel und Industrie.

Ueber den Handelsverkehr Transkaukasiens mit Europa berichten die russischen Blätter Folgendes: Bis zum Jahre 1830 bezogen die Handelsleute zu Tiflis ausländische Waaren aus Leipzig über Breslau, Lemberg, Brody, Odessa und Redut-Kale. Die Fracht kostete auf diesem Wege für einen Ctr. bis 40 Silberrubel, wobei noch dem Commissionair Natanson 2 Procent vom Rubel bezahlt werden mußten, der dadurch binnen wenigen Jahren zum Millionär ward. Seit dem Jahre 1830 ließen die Kaufleute die Waaren über Wien, Triest, Trapezunt und Redut-Kale befördern und zahlten an Fracht für den Ctr. blos 7 Rubel. Nun beziehen sie seit dem Jahre 1834 ihre Waaren aus England, wobei ihnen der Ctr. gar nur auf 2 Rubel 50 Kopeken zu stehen kommt. In der neuesten Epoche hat man eine vierte Handelsstraße aus Europa nach Transkaukasien gefunden, nämlich jene von Wien auf der Donau, dem schwarzen Meere über Redut-Kale. Die Zukunft wird lehren, welche Handelsstraße sich als die vortheilhafteste und billigste darstellen wird, allerdings scheint aber die letztere eine vortheilhafte Concurrenz mit England darzubieten.

Bekanntlich werden Briefcouverts von einer Maschine, 5000 in der Stunde, gefertigt. Man hält der Maschine ein Blatt Papier an der einen Seite hin, und an der entgegengesetzten kommt das Couvert fertig heraus. Gleich wunderbar ist Baranowski's Billetmaschine, welche Billets, Karten ꝛc. mit fortlaufenden Zahlen bedruckt und die bedruckten zählt, so daß man an ihr zu jeder Zeit sehen kann, wie viele sie bedruckt hat. Auch sie kann 5000 in der Stunde liefern und ist nicht größer als 12 Zoll lang, 9 Zoll breit und 8 Zoll hoch. Die Zahlen befinden sich an Rädern, werden durch eine Walze mit Druckerschwärze überzogen, und eine Zahl nach der andern druckt sich auf das Papier, das sich von selbst unter das Rad schiebt. Aehnlich ist

Edmonson's Eisenbahnbilletmaschine, die in England von allen Eisenbahndirectionen benutzt wird. Sie druckt die Fahrbillets, zählt sie, stempelt sie, schneidet sie in gleiche Größe, sortirt und packt sie mit nie fehlender Genauigkeit.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 29. Oct. Heute Vormittag 10 Uhr fand die feierliche Einführung des neuen Gemeinderaths statt. Herr Oberbürgermeister Jochmann hielt in Gegenwart des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und des neuen Gemeinderaths eine eben so passende als gediegene Rede, in der er der guten alten Städteordnung gedachte und die neue Gemeindeordnung Allen im Vertrauen auf den Höchsten empfahl, die, aus der Bewegung der Zeit hervorgegangen, sich erst bewähren müsse. Suchet das Beste, das müsse der Wahlspruch eines Jeden sein, dem das Wohl der Gemeinde am Herzen liege. In gedrängter Rundschau gedachte er dann der Vergangenheit und Zukunft unserer lieben Stadt, dankte den abgehenden Stadtverordneten für ihre Aufopferungen und ermahnte die neu Eintretenden zur unerschrockenen Pflichtübung, wie schwer sie auch immer je nach den verschiedenen Umständen und Zeitverhältnissen sein dürfte. Nur so werde das Wohl der Gemeinde und des Vaterlandes gefördert. Ein dreimaliges Hoch auf unsern erhabenen König, in das Alle lebhaft einstimmten, schloß die Rede. Man schritt nun zur Wahl des Alterspräsidenten. Herr Schneidermeister Gock trat als der Aelteste in der Versammlung sofort sein Amt an, und ermahnte namentlich die Versammlung zu einträchtigem Hand in Hand gehen mit dem Vorstande der Gemeinde. Er wollte sofort zu den nöthigen Wahlen schreiten, doch Herr Justizrath Sattig nahm das Wort und machte den Vorschlag, zunächst die Ergänzungswahlen des Magistrats in der Art vorzunehmen, daß heute eine Commission gewählt würde, welche die nöthigen Vorwahlen vorzunehmen hätte, doch der Vorschlag scheiterte an dem Umstande, daß heute noch die Versammlung sowohl aus den Stadtverordneten, als auch den Gemeinderäthen gebildet wäre, daher wurde eine neue Sitzung auf künftigen Freitag anberaumt, in der dies Alles geschehen solle. Ein frohes Mahl, an dem der Magistrat, die Stadtverordneten und der Gemeinderath Theil nahm, vereinigte heute Alle noch einmal im hiesigen Societätssaale.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Hrn. Carl Friedr. Wilh. Raupach, Packmstr. bei d. Kgl. Verwaltung d. Niederschl.-Märk. Eisenbahn allh., u. Frn. Rosine Carol. geb. Trebesius, S., geb. d. 29. Sept., get. d. 20. Oct., Friedrich Ernst Richard. — 2) Julius Benjam. Kinder, B. u. Handelsm. allh, u. Frn. Auguste Henriette geb. Kriegler, S., geb. d. 28. Sept., get. d. 24. Oct., Edmund Oskar. — 3) Joh. Gottfr. Hammer, Inw. allh., u. Frn. Christ. Rosine geb. Bönisch, T., geb. d. 15., get. d. 24. Oct., Minna Bertha. — 4) Mstr. Friedr. Behrend, B. u. Schlosser allh., u. Frn. Amalie Henriette Eleonore geb. Schimmel, T., geb. d. 6., get. d. 26. Oct., Alma Bianka Laura. — 5) Joh. Gottl. Kießlich, Inwohn. allh., u. Frn. Joh. Helene geb. Eichler, S., geb. d. 8., get. d. 26. Oct., Gust. Bruno. — 6) Mstr. Carl Friedr. Gottl. Spillmann, Schuhmach. allh., u. Frn. Charl. Emilie geb. Schmidt, T., geb. d. 10., get. d. 26. Oct., Emma. — 7) Joh. Gottfr. Scheufler, Inwohn. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Gäbler, S., geb. d. 10., get. d. 26. Oct., Gust. Rudolph. — 8) Carl Gottl. Kohl, Hausdiener allh., u. Frn. Joh. Eleonore geb. Voigt, T., geb. d. 13., get. d. 26. Oct., Louise Alwine Bertha. — 9) Carl Traug. Nix, Inw. allh., u. Frn. Anna Helene geb. Ecke, T., todtgeb. d. 21. Oct. — 10) Mstr. Emil Adolph Perschke, B. u. Schneider allh., u. Frn. Henriette Ernestine geb. Maschke, T., todtgeb. d. 23. Oct. — In d. kathol. Gemeinde: 11) Hrn. Alexand. v. Kwiatkovski, Apothek. in Klodawa im Königr. Polen, u. Frn. Maria geb. Kopisch, T., geb. d. 30. Sept., get. d. 21. Oct., Emilie Anna Jadwiga. — 12) Mstr. Joh. Ferdin. Dreinert, B. u. Züchner allh., u. Frn. Franziska Alwine Henriette geb. Fleischer, T., geb. d. 4., get. d. 21. Oct., Maria Alma Emma Franziska. — 13) Hrn. Joh. Heinr. Anton Andres, Wundarzt allh., u. Frn. Maria Amalia geb. Kettmann, T., geb. d. 9., get. d. 26. Oct., Antonie Beta.

Getraut. 1) Hr. Carl Aug. Bormann genannt Rauh, Oberjäg. u. Hornist bei d. 1. Comp. d. Kgl. 5. Jäger-Bataill. allh., u. Igfr. Marie Henriette Charl. Beer, Hrn. Aug. Beer's, Aufseh. in d. Kgl. Strafanstalt allh., ehel. älteste T., getr. d. 21. Oct. — 2) Hr. Cuno Flodoardo Flach, Unteroffic. u. Capitaind'arm. v. Stamm d. 1. Bataill. (Görlitz) 6. Landw.-Regim., u. Igfr. Christ. Amal. Ismer, Carl Gottl. Ismer's, Tuchmachergeß. allh., ehel. jüngste T., getr. d. 22. Oct. — 3) Franz Heinrich Theodor Müller, Töpfergeß. allh., u. Igfr. Joh. Jul. Carol. Schindler, Joh. Gottfr. Schindler's, Gedingehäusl. zu Lichtenberg, älteste T. zweiter Ehe, getr. d. 27. Oct. — 4) Joh. Traug. Koch, Inwohn. allh., u. Joh. Christ. Grosche, Elias Grosche's, Inwohn. zu Ober-Moys, ehel. zweite T., getr. d. 27. Oct.

Gestorben. 1) Joh. Friedr. Eduard Kilian's, Fabrikarbeit. allh., u. Frn. Joh. Aug. geb. Hänisch, T., Joh. Aug. Agnes, gest. d. 18. Oct., alt 9 M. 2 T. — 2) Fr. Christ. Gottholde Eichler, geb. Pabstlebe, weil. Mstr. Zacharias Leber. Eichler's, B. u. Tuchmach. allh., Wittwe, gest. d. 24. Oct., alt 82 J. 1 M. — 3) Mstr. Joh. Georg Elias Hertwig's, B., Schneid. u. Hausbesitz. allh., u. Frn. Henriette Amalie geb. Antelmann, T., Minna Clementine Elise, gest. d. 24. Oct., alt 1 J. 8 M. 23 T. — In der kathol. Gemeinde: 4) Hrn. Joh. Aug. Tietze, Aufseh. in d. Kgl. Strafanstalt allh., u. Frn. Joh. Thekla geb. Nagel, T., Emilie Ida Auguste, gest. d. 21. Oct., alt 6 M. 8 T.

Bekanntmachungen.

[467] Es sollen die Maurer-Arbeiten zum Bau eines neuen Lagerschuppens auf dem hiesigen Packhofe unter Vorbehalt der Genehmigung und der Auswahl unter den Submittenten an den Mindestfordernden verdungen werden.

Cautionsfähige Unternehmer werden deshalb aufgefordert, die auf unserer Kanzlei ausliegenden Bedingungen einzusehen und ihre Forderungen, mit der Aufschrift versehen:

„Submission auf die Maurer-Arbeiten zum Packhofsschuppen"

spätestens bis zum 31. d. M. daselbst abzugeben.

Görlitz, den 23. October 1851. Der Magistrat.

---

[468] Es soll die Lieferung des diesjährigen Bedarfs an Schütten- und Gebundstroh zum Versetzen der städtischen Wasserleitungen und für polizeiliche Zwecke, und zwar:

8 Schock Roggen-Schüttenstroh, à 20 Pfd. pro Gebund,
2 Schock Gebundstroh, à 12 Pfd. pro Gebund,
32 Gebund für polizeiliche Zwecke, à 12 Pfd. pro Gebund,

im Wege der Submission unter Vorbehalt der Genehmigung an den Mindestfordernden verdungen werden.

Lieferungslustige werden deshalb aufgefordert, ihre Gebote bis zum 31. d. M. unter der versiegelten Adresse:

„Submission wegen der Strohlieferung"

auf unserer Kanzlei abzugeben, woselbst auch die näheren Bedingungen während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Görlitz, den 24. October 1851. Der Magistrat.

---

[469] Es soll die Abfuhre des an der Mauer des Nikolai-Kirchhofs lagernden Bodens nach dem neuen Friedhofe an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu steht **Donnerstag den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause** Termin an, zu welchem Fuhren-Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen im Termine publicirt werden sollen.

Görlitz, den 24. October 1851. Der Magistrat.

---

[474] Da die Submission für die Schlosser- und Glaserarbeit wegen des Baues des Gasthofes bei Kohlfurt kein genügendes Resultat gegeben, so ergeht hiermit an Unternehmungslustige und Cautionsfähige die erneuerte Aufforderung, von den auf hiesiger Rathhauskanzlei ausgelegten Contractsbedingungen und Anschlagsextracten Kenntniß zu nehmen und ihre Forderungen in specieller Angabe der Preise für alle in den Anschlagsextracten vorgezeichneten einzelnen Arbeiten, mit deutlicher Unterschrift versehen, mit der Aufschrift:

„Submission für den Kohlfurter Gasthofsbau"

ohnfehlbar bis zum 3. November, Abends 6 Uhr, auf gedachter Kanzlei abzugeben, die Eröffnung derselben am 4. November c., Vormittags um 9 Uhr, in dem rathhäuslichen Commissionszimmer zu gewärtigen.

Görlitz, den 27. October 1851. Der Magistrat.

---

[477] **200 Thaler** Capital können gegen sichere Hypothek sofort ausgeliehen werden. Das Nähere ist zu erfragen

Neißstraße No. 327.

---

[475] Das Grundstück No. 44. zu Klein-Neundorf an der Landeskrone mit dazu gehörigen schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Feldern und Wiesen steht unter annehmlichen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen, und ist das Nähere hierüber beim Eigenthümer zu Görlitz, No. 130. am Obermarkt, eine Treppe hoch, zu erfahren.

Landwein, roth und weiss, 1844 und 1846er,
empfehle ich bei den hohen Spirituspreisen sehr billig in Flaschen und Eimern. [476] **Ad. Krause.**

---

[478] **Theater-Repertoir.**

Donnerstag, den 30. Octbr.: **Die Frau Professorin, oder: Dorf und Stadt.** Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Freitag, den 31.: Auf vielseitiges Verlangen, zum Zweitenmale: **Frauenkampf**, oder: **Das Duell der Liebe.** Zum Schluß: **Der Kurmärker u. die Picarde.**

Sonntag, den 2. Novbr.: Zum Erstenmale: **Victorina, die Pariser Näherin**, oder: **Guter Rath kommt über Nacht.** Großes Schauspiel in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Theodor Hell.

Montag, den 3.: Zum Erstenmale: **Die Eifersüchtigen.** Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Hierauf zum Erstenmale: **Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.** Lustspiel in 1 Akt von F. Weht. Zum Schluß: **Die Zillerthaler in Erdmannsdorf.** Posse mit Gesang von Nesmüller.

Joseph Keller.

Verantwortlicher Redacteur: J. Rehfeld in Görlitz. Drucker und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.